

Nassauischer Landwirt



Anzeigen
auf dem Gebiete der Land-
wirtschaft, des Garten- u. Wein-
baues finden weiteste Verbreit.

Er scheint Donnerstags.
Abonnements-Postpreis 50 Pf.
Anzeigenpreis 70 Pf.
die Zeile.
Beratung. Redakteur: Dr. U. Sieber.

92 t. 3.

Landwirtschaftliches Wochenblatt.
Beilage zum „Kassauer Bote.“

Einbung 28. Februar 1928. Oftab.

Vom Nutzen der Sonnenblumen.

In einigen Nachbarländern gilt die Sonnenblume längst als wichtige Kulturspflanze. Ihr Anbau sollte auch in Deutschland mehr gepflegt werden, denn sie gewährt einen vielseitigen Nutzen und schlägt im Ertrag selten fehl. Sie liefert in ihren großen Blättern große Mengen nahrhaften Futters, das von Kindern, Schafen, Ziegen, Kaninchen und Gänzen begierig gefressen wird. Ein schätzbarer Vorteil bei nasser Witterung ist die Eigenschaft der Blätter, den Regen schwer anzunehmen und allgemein schnell abzutrocknen. Die getrockneten Blätter liefern ein vorzügliches, gehaltreiches Winterfutter. Man kann die Sonnenblume auch im Gemenge mit Grünmais bauen und beide im geeigneten Stadium der Entwicklung mit Säfse geschnitten versüttern. Beim Melkvieh steigert die Sonnenblumenfütterung den Milchertrag in erheblichem Maße. Als Delpflanze übertrifft die Sonnenblume im Ertrag alle bei uns kultivierten Delpflanzen. Die Samen enthalten viel füßiges, fettes, nahrhaftes Öl, das an Stelle des selten reinen Olivenöls als feines wohl schmeckendes Speiseöl geschätzt wird. Die deutsche Industrie verarbeitet viel Sonnenblumenöl und bezieht große Mengen aus Rußland. Diesen Umstand sollten sich die Landwirte zunutze machen und der einträlichen Kultur der Sonnenblume ihr Augenmerk zuwenden. Am lohnendsten ist der Anbau der grünen oder Niensonnenblume. Sonnenblumenkuchen sind den Leinkuchen mindestens gleichwertig. Prof. Dr. Badhaus hat bei Fütterungsversuchen sogar einen höheren Milchertrag als bei Leinkuchenfütterung feststellen können. Nach Professor Fresenius kann das Sonnenblumenöl als wertvolles Kraftfutter für Mast- und Milchvieh sowie zur Aufzucht von Jungvieh empfohlen werden. Die Samen geben ein ausgezeichnetes Geflügelfutter, das zur vermehrten Eierproduktion anregt, den Fleischansatz kräftig fördert und ein glänzendes Gefieder erzeugt. Dem Imker liefert die Sonnenblume bis zum Spätherbst eine treffliche Bienenweide. Sonnenblumenhonig ist bräuchig goldgelb, mild, sehr aromatisch und dem besten Heide- und Lindenhonig gleich. Selbst die starken, trockenen Stengel sind nicht wertlos. Sie geben mit der Wurzel einen brauchbaren Brennstoff und die kali reiche Asche ist ein wertvolles Düngemittel. Die Pflanze verlangt einen nahrhaften und feuchten Boden; bei reichlicher Düngung ist die Kultur aber noch auf leichterem Boden sicher und einträglich. Der teure Stallmist kann durch Kunstdünger, z. B. durch Kaliolze in Verbindung mit Kalk und etwas Rauch ersetzt werden. Man legt die Samen Mitte Mai in 1 Meter weiten Reihen und in Abständen von 20 Ztm. 3 Rtm. tief, in den gut ge lockerten Boden und verzückt die Pflanzen später auf 70—80 Ztm. Beim feldmähsigen Anbau wird

das Land Ende April tief gebrüllt, kräftig mit Kalisalz und Thomasmehl gedüngt und geeggt. Mitte Mai nochmals geeggt, hierauf gewalzt, der Samen eingedrillt und wieder gewalzt. In den Reihen zu dicht stehende Pflanzen werden später verzogen, die ausgezogenen Pflanzen sogleich verfüttert. Nur als Grünfutter gebaut, können die Pflanzen 30—40 Ztm. weit stehen und werden verbraucht, bevor sich Blütenknospen zeigen. Die Samenschuppen sind reif, wenn ihre fleischige Rückseite gelb wird und einschrumpft und die Körner sich schwarz färben. Sie werden sehr lustig getrocknet, gedroschen und die Samen auf lustigen Böden in dünner Schicht nachgetrocknet.

Ueberbliden wir die Eigenschaften, auf die bei der Bildung der Neuzüchtung besonderer Wert gelegt ist, so können wir wohl behaupten, daß sie die wichtigsten sind, die für den Unbauwert des Winterweizen in Betracht kommen. Ob sich diese Eigenschaften auch an anderen Orten so hervorragend entwickeln werden wie an der Hauptstätte, muß notwendig abgewartet werden. jedenfalls kann aber mit gutem Gewissen zu einem Unbauversuch geraten werden. Was in Friedewald an Sorgfalt, Sachverständnis und Mühe aufgeboten werden konnte, ist in langjähriger Arbeit auf diese Neuzüchtung verwendet worden.

Der praktische Schrebergärtner.

Rauchen des Winterkohls. Der Winterkohl, welcher meist auf abgeernteten Beeten gepflanzt wird, ist für Rauchdüngung sehr dankbar. Diese Düngung wird am besten an trüben regnerischen Tagen gegeben, wo der Regen für die nötige Verdünnung sorgt und ihn schnell den Wurzeln zu führt.

Für Feld, Wald und Garten.

Landwirtschaft.

„Goldweizen“. Eine Friedrichswerter Neuzüchtung. Auf eine Weizenneuzüchtung, die in sorgfältiger und langjähriger Arbeit durch Kreuzung entstanden ist, soll hier kurz hingewiesen werden. (Kreuzung zwischen Mold's. red. prolific und Dickekopfweizen). Die hervorragendsten Eigenschaften des neuen Goldweizens sind: 1. Entwicklungsfreudigkeit. Die jungen Pflänzchen zeigen ein energisches Wachstum, sie kommen kräftig in den Winter und können so den Nährstoffvorrat des Bodens u. die Winterfeuchtigkeit besser ausnutzen. 2. Winterhärte. 3. Widerstandsfähigkeit gegen Larven. Es wurde ein mehr gedrunaener, kräftiger Halm erzielt, der die Lagergefahr vermindert. 4. Widerstandsfähigkeit gegen Pflanzenkrankheiten. Frost und Brand sind durch die Neuzüchtung auf das erreidbare Mindestmaß herabgedrückt. 5. Bestockungsfähigkeit. 6. Ertragfähigkeit. Der Züchter muss auf die Entwicklung und Ausbildung dieser Eigenschaft das Hauptgericht legen. Sein Streben muss dahin gehen, die Anlagen der Rücksicht zu entwickeln, daß diese auch in die Erscheinung treten, d. h. wenn die Kulturbedingungen (Boden, Klima, Nährstoffvorrat, Wasser) einigermaßen günstig sind. Bei der Neuzüchtung ist besonderer Wert auf eine vielstufige, förnerreiche Lehre gelegt worden. Durch die gewählte Form durfte eine Gewähr dafür geschaffen sein, daß die Kornausbildung einigermaßen gleichmäßig ist, was beim Dickekopfweizen bekanntlich nicht immer der Fall ist.

Die Bekämpfung des Flugbrands bei Wintergerste. Es dürfte wohl den meisten Landwirten bekannt sein, daß das beste Mittel zur Bekämpfung des Flugbrandes darin besteht, daß man das Saatgut mit einer Uspulunlösung beizt. Hört man nun klagen, daß der Flugbrand trotz Anwendung des geschilderten Beizverfahrens in mehr oder weniger großem Umfange aufgetreten ist, so läßt sich bei näherer Untersuchung nun leicht feststellen, daß das Auftreten seinesfalls seine Ursache in einem Versagen des Beizverfahrens hat, sondern in einer geradezu unverzeihlichen Unbesonnenheit und Gedankenlosigkeit der Landwirte. Die Landwirte bemühen nämlich meistens zur Beförderung des gebeizten Saatgutes nach dem Felde die gleichen Säde, in denen vorher das mit Brandworen behaftete Getreide war. Wenn die Landwirte so widerstrebend handeln, brauchen sie sich doch wahrhaftig nicht zu wundern, wenn trotz des Beizverfahrens der Flugbrand auftritt. Das gebeizte Getreide wird entweder in Säde geschüttet, die mit den behafteten Gerste nicht in Verbindung kommen sind, oder auch in die mit Brandworen verunreinigten Säde, nachdem sie 12—16 Stunden in einer halbprozentigen Kupferbitriollösung gelegen haben und darauf mit frischem Wasser tüchtig nachgespült sind.

Obst- und Gartenbau.

Über Pflanzabstände von der Grenze bestehen in Obstzüchterkreisen immer noch Unklarheiten. Genaue Vorschriften für alle Gegenden gibt es nicht: Die Bestimmungen sind ortspolizeilich bzw. landrechtlich geregelt. Man kann im allgemeinen damit rechnen, daß Beerensträucher und Säulier etwa 5,50 Meter, Buschbäume 8 Meter, Hoch- und Halbstämme je 5 Meter von der Grenze stehen sollen, um Unannehmlichkeiten von vornherein zu begegnen. Treten Beanstandungen des Nachbarn ein, so gelten folgende Bestimmungen: Hängen über den Baum Zweige, die den Nachbarn beeinträchtigen oder benachbarte Kulturen schädigen, so muß der Besitzer diese Zweige entfernen. Auch kann der Nachbar sie selbst entfernen, wenn der Besitzer sie nicht nach Aufforderung und bestimmter Frist ent-

sernt hat. Herüberfallendes Obst gehört dem, auf dessen Grund und Boden es fällt. Abschütteln darf es der Nachbar aber nicht. Gut ist es immer, wenn man sich in solchen Fällen mit seinen Nachbarn verständigt, denn im guten kommt man stets am weitesten.

Der Rost der Blätter oder Gitterrost der Birnbäume ist ein gefährlicher Pilz, der nicht allein den Ertrag der Bäume schädigt, sondern sie auch mit der Zeit zum Absterben bringen kann. Der Pilz führt ein Doppelchen und braucht zwei Pflanzarten für seine Entwicklung. Zuerst wächst er auf den Zweigen unserer Wacholderarten, wo er unzählige kleinen staubförmige Sporen bildet, die von Insekten und vom Winde in die ganze Umgebung getragen werden und sich auf den jungen Blättern der zweiten Wirtspflanze, der Birnbäume, festsetzen, wo sie rote Blasen auf deren Unterseite und rote Flecken auf der Oberseite der jungen Blätter bilden. Auch Zweige und Früchte bleiben bei starkem Auftreten nicht verschont. Es ist klar, daß die Atmungsfähigkeit der Blätter teils leidet, teils fast ganz unterbrochen wird, besonders wenn Blattstiele und Zweige wie von einem Geschwür befallen sind. In den häufchenartigen Erhöhungen dieser Rostes bilden sich eelblättrige Sporen, die wiederum auf Wacholderzweige getragen werden und weitere Ausbreitung des Wacholderrostes herbeiführen. Die radikalste Bekämpfungsweise dieses Rostes besteht in der Vernichtung, der in der Nähe von Birnen stehenden Wacholderarten, vorausweise des Sodebaums.

Auch einantes Düngemittel für Topfgewächse. Zum Beziehen der Topfpflanzen wird der Rost zuvor in heißem Wasser aufgelöst und dann von dieser Lösung etwas dem gewöhnlich zum Gießen verwendeten Wasser beigemengt. Man darf aber die Topfgewächse nur dann mit Rost düngen, wenn sie sich im vollen Wachstum befinden. Über Erdbeeren im Garten soll man im Winter auch Rost streuen. Auch für Schnittlauch und Sellerie ist diese Düngung gut.

Bieh- und Geflügelzucht.

Die Konstitution unseres Nutzvieches. Unter Konstitution versteht man die Widerstandskraft gegen Krankheiten. Es gibt die verschiedensten Anzeichen dafür, um zu erkennen, ob ein Tier eine gute Konstitution hat oder nicht. Die erstere zeigt sich in großem Knochenbau, dicker Haut, mit dichten absteckenden Haaren, auffallend großem Kopf usw. Die feine Konstitution zeigt die entgegengesetzten Merkmale. Beide Formen sind nicht erwünscht für die Rucht. Verlangt wird eine kräftige robuste Konstitution, die ungefähr die Mitte zwischen den beiden vorerwähnten hält. Das Knochengerüst muß aus besten Knochen bestehen; doch sollen die Stöckenknochen verhältnismäßig dünn sein und an den Gelenken verdickt. Die Haut muß zwar fest, aber leicht abhebbar und mit weichen, aber kräftigen Haaren dicht bedeckt sein. Gute Haut und gute Behaarung weisen auf geregelte Verdauungstätigkeit sowie auf gesunde Lungen und andere innere Organe hin. Sind die Organe gesund, so erfolgt auch der Stoffwechsel geregt. Stoß der Leibertier so zeigt sich alsbald das Fell weniger glatt. Auch sogen. trockene Gelenke, die also die Konturen genau schein lassen, werden als Zeichen für einen geregelten Stoffwechsel angesprochen. Da nur gesunde Tiere standen sind, ihr Futter gut zu verwerten, so ist eine gute Konstitution von hoher Bedeutung bei der Auswahl der Tiere. Bei blauloser Züchtung kommt es vor, daß die männlichen Tiere alle Merkmale der groben und die weiblichen Tiere alle Merkmale der feinen Konstitution aufweisen. Solche Tiere, deren Formen der Züchter „züchtet“ nennt, sind für die Rucht nicht mehr geeignet. Bei der Leistungszucht liegt die Gefahr der Überbildung sehr nahe, denn von der Zucht auf hohe Leistung bis zur Überbildung ist heute nur noch ein Schritt.

Kälberruhr. In Gehöften, die jahrelang durch Kälberruhr bzw. Durchfälle verseucht galten und deren Besitzer fast kein Kalb mehr am Leben erhalten konnten, ging nach Anwendung von Thürlvin kein einziges Jungtier mehr an diesen Krankheiten verloren. Mit Marion kann man sich nicht mehr befriedigen, da man von den vielen Freunden des Thürlvins seine vorherrschende Wirkung hervorheben. Überzeugend wird beklendet, daß sich durch rechtzeitige vor-

christsmäßige Verabreichung des Mittels das Erkranken der Kälber an der Kälberruhr überhaupt verhüten läßt. Es ist begreiflich und selbstverständlich, daß in den meisten dieser Briefe, Beugnisse u. sonstigen Anerkennungen die große Freude der Schreiber über den Erfolg eines so wirksamen und wertvollen Mittels, der Umwandlung ihrer Stimmlung von verwaschungsvoller Niedergeschlagenheit zu froher Übersicht und lebendiger Hoffnungsfreude zum Ausdruck kommt.

Grünes ist dem Geflügel sehr untrüglich und es darf ihm auch im Winter geboten werden. Zu diesem Behufe säe man in einer flachen mit Erde gefüllten Reihe Hafer und stelle sie in ein warmes Lokal, z. B. in die Küche. Wenn der Hafer längere Zeit herangewachsen ist, bringe man die Reihe in den Hühnerstall, und man wird erstaunt sein, wie das Geflügel über die grüne Rost herfallen wird. Auch Kraut- und Kohlköpfe, für die man in der Küche keinen Bedarf hat, ferner Rüttlerüben, Möhren usw. werden von den Hühnern mit Begeisterung verzehrt. Um den Hühnern Bewegung zu verschaffen, bindet man Krautköpfe, Rüben usw. an eine Schnur und hängt sie so hoch auf, daß die Tiere darnach springen müssen. Auf diese einfache und fast kostenlose Weise kann man dem Geflügel auch zur Winterzeit Grünfutter bieten, und es wird diese kleine Mühe durch besseres Leben und Wohlbefinden lohnen.

Milchwirtschaft.

Milchwirtschaft oder Zuchtbetrieb? Überall da, wo die Milch zu besonders guten Preisen vertrieben werden kann, und wo dann weiter autes Milchvieh nicht allzu teuer und zu allen Seiten erhältlich ist, und wo zugleich die für eine reichliche Milcherzeugung nötigen Futtermittel zur Versorgung stehen, kann es für einen größeren und mittleren landwirtschaftlichen Betrieb von Vorteil sein, sogen. Abmolkwirtschaften einzurichten. Dabei wird mit den Kühen ständig gewechselt, gewöhnlich werden diese hochtragend oder frischtragend zugekauft und sobald der Milchertrag unter ein bestimmtes Maß in der Regel unter 9 Liter heruntergeht, werden sie aufgekauft, d. h. fettgemacht und später dem Messer verkauft. Dasselbe Schicksal erleiden auch die vorhergefallenen Kühe. Werden in der Zwischenzeit Kühe sterblich, so läßt man sie in manchen derartigen Milchwirtschaften sofort decken, weil man sich sagt, was übrigens verfehlt ist, daß Kühe bei öfterem Übergehen der Brünnigkeit sowohl in der Milchleistung wie auch im Fleischansatz nachlassen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß wohl in den meisten Fällen bei den Kühen ein befriedigender Milchertrag in der gegebenen Melkperiode länger anhält, wenn man sie nicht wieder trächtig werden läßt. Solche reine Milchwirtschaften ohne jegliche Nachzucht gewähren zwar rechnerisch die höchsten Einnahmen aus dem Kübstall, haben aber sehr oft auch ganz erhebliche Nachteile im Gefolge, die den Ertrag wieder bedenkend mindern können und deshalb berücksichtigt werden müssen.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Herbstbehandlung des Weinstocks. Nach dem Blattausschlag des Weinstocks, wenn die Lebensfähigkeit des Weinstocks ruht, muß der Herbstschnitt des Weinstocks erfolgen. Je nach der Gegend erfolgt dieser Schnitt im Oktober oder im November. Beim Schnitt wird das vollkommen ausgereifte Holz auf Tragrebe, Schenkel oder Bapfen; alle unreifen, nicht genügend verholzten Teile werden entfernt. Zu dicht stehende oder schwache Triebe werden auf Bapfen auf 1-2 Augen geschnitten oder ganz entfernt. Hat der junge Wein bereits einen Geschmack von faulen Trauben angenommen, und wird er an der Luft braun, so besteht das wirksamste Mittel ihn zu verbessern, darin, daß man ihn mit guter Weinbeere mischt. Die Hefe des Weines selbst entfernt die braunverdorbenen Stoffe auch, hat aber weniger Einwirkung auf den Beigeschmack als Hefe von Wein ohne faulige Stoffe. Das Auftrühen der Hefe unmittelbar nach der Gärung ist bei allen Weinen, besonders bei solchen, von teilweise faulen Trauben zu empfehlen.

Früchte.

Polnischer Gemüsegegel. Man lädt geschnittenen Karotten, Kohlrabi, Brotselbstwürfel, Sellerie oder was man sonst von Gemüse hat, jedes für sich in

Salzwasser gar. Eine Puddingform streicht man aus, streut sie mit gebackenem Brot aus, legt die Gemüse, immer mit etwas Zett beträufelt, schichtweise in die Form, abwechselnd mit in Salzwasser die gelöste Graupel, Haferflocken oder was man hat, bis die Form dreiviertel voll ist. Hierauf kocht man den Pudding im Wasserbade eine Viertelstunde und stürzt ihn um.

Gemeinnütziges.

Wie man sein Schuhzeug geschmeidig u. wasserdicht erhält. Man schmelze in einem Gefäß russischen Talg, Bienenwachs, Rizinusöl und Traub (zu gleichen Teilen). Dieses Gemisch bringe man in siedendes Wasser, bis sich alles gut miteinander verbunden hat. Falls die Masse nach Erkalten zu steif ist, kochte man dieselbe unter Rücksicht von etwas Öl nochmals auf. Dieselbe Mischung ist auch mit Bocke für Lederkoffer, Niemenzeug und dgl. anzuwenden.

Um bearbeitete Eisenteile vorrost zu bewahren, während sie auf Lager gehalten werden, existieren verschiedene Mittel, z. B. ein Überzug von gelbem Wachs, vermischt mit Unschlitt usw. Diese Mittel sind jedoch entweder teuer in der Anwendung, oder sie entsprechen dem Zwecke nicht vollkommen. Das einfachste und sicherste Mittel besteht darin, daß man solche Gegenstände nur mit geräuchertem Speck oder Specksmarke einreibt, jedoch mit der Vorsicht, daß der Speck nicht, wie dies gewöhnlich der Fall ist, zuvor mit Salz oder Salpeter usw. eingebettet wurde.

Praktischer Ritt für Fussböden, welcher die Natur, also die Harpe des Tannenholzes, behalten soll. Dieser Ritt bietet den Vorteil, daß man ihm jede gewünschte Harpe geben kann und zwar durch Zusätzen von etwas Oder und dergleichen. Die Bestandteile des Rittes sind: guter, gebrannter Gips, vermischt mit dem in allen Bierbrauereien zu erhaltenden und dort abschließenden Gerstenwasier oder der Gerstenweiche. Damit wird der Gips zu einem Brei angerührt, wenn nötig, etwas Harpe zugesetzt, so mit einem stumpfen Messer oder einem Holzspan fest in die Fuge eingedrückt und gleich geschnitten. Er trocknet sofort, woraus hervorgeht, daß die Rittmasse nicht in allzu großer Menge hergerichtet werde, wodurch dann ein Verderben vermieden wird. Die Ausführung des Rittes geschieht am sichersten und besten bei Abschluß der äußeren Luft, wodurch ein allzu rasches Trocknen vermieden wird.

Gesundheitspflege.

Das in Schlaf- oder Kraunkzimmern stehende Wasser ist schädlich. Das Wasser nimmt verschiedene in der Luft befindliche Stoffe, namentlich auch die fauligen und die Unstetigkeitsstoffe, in sich auf. Es ist daher nicht anzuraten, sich des Wassers, das in einem Kraunkzimmers stand, zu bedienen, besonders wenn es in einem unbedeckten Gefäß war. Selbst das Wasser, das über Nacht im Schlafzimmers stand, kann in manchen Fällen schädliche Teile aufgenommen haben. Man hat mehrere Beispiele, daß durch Trinkwasser, das damit es überschlagen sollte, in Kraunkzimmers aufgestellt wurde, ansteckende Krankheiten verbreitet wurden.

Dicwurz, Rübenkraut, Möhren
liefern in Waggonladungen billigst, franko allen Stationen.

Max Kleblatt, Seligenstadt (Hessen).

Tod allen Ratten und Mäusen.

Mit meinen Matten- und Mäusefischen vernichten Sie radikal alle Ratten und Mäuse. Fertig zum Auslegen. Erfolg garantiert. Viele Dankesreichen. Rattenfischen gegen Ratten. 1 Kart. 4.80 Mark, 3 Kart. 13.50 M. Mäusefischen geo. Feld- und Hausmäuse, 1 Kart. 4.50 M., 3 Kart. 13 M. Mäusestaphus 3 Glas 9 M., Ratte in bus 8 Glas 10 M. Schwaben 10 5 M., Wanzen 10 6 M. gegen Nachn. nur direkt von Peter Bisan. Chem. Produk. Enchenreuth Nr. 18, (Obfr. Bayern).